

Volkslieder aus Kärnten : gesammelt im oberen Drauthale bei Villach.

Autor(en): **Stanfel, Anton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Volkslieder aus Kärnten,

gesammelt im oberen Drauthale bei Villach von

Anton Stanfel.

1.

A lûstigar buə
bin i' 's àllweil g'wès'n, (u-)
und ba'n wirt af der tûr
is za'n àberlès'n. (u-).

2.

A schnêle hàt's g'schnîb'n
in mitt'n sômmar, (u-)
und hiaz kènnt ma die trittlan
um's häusl ûmmar. (u-)

3.

Aufèsteig'n, einarrèd'n
kànn m'r's kê mènsch varwir'n;
einelèg'n, zuèbèbàß,
wàs schàd't dènn dàs.

4.

Bist a schêan's dièndl,
bist a fein's dièndl,
àber mei' dièndl bist 's nit;
hàst a liabs tân,
hàst a kreimts tân,
àber mei' tân hàst 's nit.

5.

Àlma-wâßerln frische wâßerln,
oub'n hâter und unt'n trûeb;
und àlma-dièndlan kreimte dièndlan,
kâlte hândlan und wàrme liab;
àber stàdta'-dièndlan fàlsche diènd-
lan,
wàrme hândlan und gàr kê liab.

6.

Diendle, deĩ stoulz
und deĩ houchmütig's tân,
wernt di' â' amâl g'roi'n,
wànn du bleib'n werst allân.

7.

Dàs dièndle is mein,
àber mein allân nit,
und wànn's mein allân wâr,
wâr i' hâkla darmit.

8.

Hâb' woul amâl aufæg'jauzt
übar die àlm,
und hiez hâb' i' die sâkrische
hèbang zuè zâl'n.

9.

Schêan seint se wol,
die hoachbergar mènschar,
àber sikrisch weit afe
za'n brènt'lfèstar.

10.

Fêrt'n und hoier
und frûeher a jâr
hân i' mei' dièndl g'fouppet,
hiez nimmt sie's erst wâr.

11.

In sômmar wàxt lâb und gràs,
àllderla kraut;
i' bin nia ba an dièndl g'leg'n,
hân mi' nit traut.

12.

Diøndle, willst' mein sein,
 muaßt m'r treu bleib'n,
 dàs sâkrische ummarschmir'n
 kànn i' nit leid'n.

13.

Wèg'n ân diøndl traurig sein,
 dàs wâr a schând: --
 drâh' m'r glei' ummadum,
 râch' aner andern die hând.

14.

Dà steig' i' nit aufe,
 dà is nit mei' schätz,
 dà is lei is sêge diøndl:
 „der dà èntar kimmt, hât's.“

15.

Das diøndle is jung,
 und i' â nit gâr âlt,
 und i' tuø's nit varfüør'n,
 àber gêrn hân i' 's hâlt.

16.

Hât mi' 's diøndl varlàß'n,
 wia lâdig bin i',
 wêr' a weibl aufnèmen,
 dàs wert trauern für mi'.

17.

A lustigar buø
 wâr i' wol af der welt,
 und an schneid hât's nia g'fehlt,
 lei àl bang an geld.

18.

Àlleweil, àlleweil
 gêat's asou zuø:
 wànn i' soullt' heirat'n,
 stirbt m'r der buø.

19.

Diøndle, wàs fâlt d'r,
 wàs tuøt d'r dènn wê,

dàß du àllemål wânst,
 wànn i' einspànnen gê.

20.

Diøndle, stê auf, stê auf!
 màch' m'r dei' túrle auf,
 trâz' mi' nit gâr sou làng,
 kènnst mi' jà schoun.

21.

Die sènndrin af der àlm
 hât a hêrz wiø a schwàlm:
 hât a klâ schnêle g'schnîb'n,
 hât sie àher g'etrib'n.

22.

Wànn sûnn' und mond stêat,
 und die welt untargêat,
 und die Tråg auferinnt,
 nâchar liab' i' di' g'schwind.

23.

Dàs wègle is rânig, is stânig,
 der wèg is z'schmâl;
 i' gê zuø mein diøndlan aus lautar
 gâll

heunt dàs lètzte mâl.

24.

Die sènndrin af der àlm,
 dè koucht a guat's muas
 und sie braucht gâr kân roud'l,
 sie rüert mit 'n fuøß.

25.

Hê, buø, gê nit sou laut!
 brêz'lt der boud'n;
 bist a tàlketar nârr,
 hâst die schuø nit auszoug'n.

26.

Mei' schätz is a houlzknecht,
 er hâkt, dàß 's lei klingt,
 dàß die schât'n van der frât'n
 zuø mein fênstar herspringt.

27.

Wia 's epper nächar wâr,
wànn der buə rauschig wâr,
und 's diëndl â' nit niächt,
und wâr· kê liächt.

28.

Der tànz·boud·n is lûkat,
dàs diëndle is klân,
und wànn 's m'r varschlûpfat,
wàs tât· i' allân?

29.

Hân wol amâl g·mânt,
i' wêr' trauern schier,
àber es kummt m'r nar àlleweil
lustigar fûr.

30.

Oub·n af der àlm
is a lâk·l, màcht eis;
wèg·n ân diëndel traurig sein,
wâr· m'r wàs neu's.

31.

Wànn du mi' nit mågst,
hân i' â' kân zoarn,
und i' bin wèg·n deinar
nit aufzügelt woar·n.

32.

Der kaisar hât einarg'schrieb·n,
er brauchat· soldât·n,
die diëndlan hãm außeg'schrieb·n,
sè könnt·n kân g·rât·n.

33.

Dàs nächt·l is stoukfinstar,
die diëndlan seint schêan,
wermer staudach ànzünd·n,
wert g·liächtar ba'n gêan.

34.

Hân mi' nix gekeit,
kei· mi' nouch nit gâr viel,

wànn mi' lei in der nächbarschàft
kâ diëndl will.

35.

Ba'n tànz·n is 's lüstig,
ba'n aufgèb·n is toull,
und i' wâß nouch liédlan
an bùkelkoarb voull.

36.

Tànz·n und prâl·n
und die spilleut· nix zâl·n, —
van die liédlan aufgèb·n
können die spilleut· nit lèb·n.

37.

Zwâ diëndlan liab·n,
dàs muaßt du meid·n, (o —)
sûnstar muaßt du deĩ hêrzi
vanànder schneid·n. (o —)

38.

Ê às i' di' varlàß·,
ê làß· i' 's lèb·n,
und soullt· i' meĩ bluat
ba ân tröpflan hêrgèb·n.

39.

Hâb· a schêan's biabl g·liabt,
hât die muetar gekriegt;
wàs sie epper nächar wert sàg·n,
wànn i' an toulpàtsch wêr' hàb·n.

40.

Bin â' woul a bauer,
hân an groaß·n schouck kûə,
sè géant àlle jâr gält,
lei die kûədirn· niə.

41.

Zwâ biablan liab·n,
dàs is m'r a g·spàs,
und ouft âne kriegt kân,
dè in foartel nit wâß.

42.

Dàß der wàld finstar is,
màchent die blïss-n,
dàß dàs diëndl mir àng·hêrt,
dêrf niemànd wîß-n.

43.

Diëndle, nîx, nîx!
mit dir is heunt nîx;
hàst a roat's kîtterl àn,
du bist a schîks.

44.

Za'n kîrchtàg, za'n jàrmàrkt
is meî diëndl schéan,
àber dàs hàt's, an schiachen brauch,—
hàm will's nie gêan.

45.

Dàs diëndle hàt m'r d·liab· aufg·sàgt
nàcht·n ba'n hêrd,
und i' hân woul g·soullt trauern,
is àber nit wêrt.

46.

Dàs diëndle is launig,
wàs hân i' ihr getân,
schlàgt die äuglan varuntar
schaut mi' niemar àn.

47.

Hân bràntwein getrunk·n
a frâkele voull,
bin nîx rauschig woar·n,
àber lustigar woul.

48.

Senn·rin af der àlm
màcht van heu ane bàlm,
wirft se àbe af mi'
soullt· bàld aufegéan i'.

49.

Die knàppen seint lappen,
hàt kâner kâ gèld,

hàmt a stûb·n voull kindar,
kâ tråd af'n fèld.

50.

In kòpf voullar pînkl
und 's g·sîcht voullar bluët;
i' gêh glei' zuə mein diëndl,
is àll's wiëdar guët.

51.

Hê, diëndl, dàs bîtt· i' di',
trauern tuə nit um mi',
trauern die sêg·n leut',
dè uns hàmt z·keit.

52.

Seimar drei bauernsûn',
âner màcht zoukelschien',
âner màcht stiefelwîx,
und i' kànn nîx.

53.

Heunt is der lètzte tåg,
mûrg·n wêr' i' wàndern;
heunt schlàf i' nouch ba dir,
mûrg·n ba an àndern.

54.

Meî diëndle is saubar
in súnntàgg·wândlan,
va lautar liab· fîppern
die fûertuchbândlan.

55.

Deine kòulschwàrzen aug·n,
deî gîlbelet's hâr,
deî klân vardrât's hêrz,
dàs varfûeret mi' gâr.

56.

Hân a diëndl za'n tànz·n,
is àber nit mein,
und seits m'r nit launig,
wànn's ènkar soullt· sein.

57.

Und dàs gâmsl af der fêls·nwând
hât an g·fâhrlich·n stând,
sêgnan diëndlan gêat·s krâtasou
dè mêr buebnan hânt.

58.

Diëndle, sei g·scheid,
gîb in leikaf hintar,
gêh nit àbe za'n sê,
is lei kàlt in wintar.

59.

I woäß nit, plunkert die glouck·n,
oder troupfazt die schoutt·n,
oder mûngazt die kuø,
oder jauchzt gâr mei~ buø.

60.

Is lûstigste lèb·n
is bûsarlen gèb·n,
àber lûstigar is,
wànn der löffel voull is.

61.

Vàter, wànn wërts m·r dènn gèb·n
dàs hâmatle?
vâter, wànn wërts m·r·s umschreib·n?
is diëndle wânt hêr wie a grâmatle,
lèdig màg·s â' niømar bleib·n.

62.

Dàs steirische tànz·n
kànn nit a·n·îadar.
i' kànn·s sèlbar nit rêcht,
àber meine brüødar.

63.

Is nix mit'n kêrschbâm,
der gleim ba'n wèg stêat,
steigt a·n·îadar buø aufe,
der hintar und fûr gêat.

64.

Wànn i' mei~ diëndl hàls·n tuø

drückt sie die aüglan zuø
und wêrt gânz stât,
glei', wànn s· einschläf·n tât.

65.

Es is weiter woul wâhr,
ba der liab· is der sèg·n,
wànn der âne buø gêat,
kummt der àndere z·wèg·n.

66.

I' lãß di' nit einar,
zuø mir af die hîll,
mêchst die gânze nàcht plaudern,
i' wîßet· nit viel.

67.

Wànn i' af mein Loummelsberg kîr-
chen gêh·,
ziøg· i' mein loud·nen rouck ân,
wànn i' mei~ diëndl in der kîrch·n
sîg·
schau i' kân heil·gen mêr ân.

68.

Frau wîrtin, màchts râtîng,
wie viel kimmt af ân?
dàs diëndle is schlâfrig,
gâng· gern hâm.

69.

I' mêcht· gern singen,
bring· nîx aufar van hàls,
seint àll·s z·schmàle reidlan,
varwickelt si' àll·s.

70.

Wànn du mi' willst liab·n,
muaßt du di' varstèll·n,
muaßt in leut·n nit àll·s sàg·n,
wànn s· di' ausfrâtscheln wöll·n.

71.

Grüaß di' Goutt! grüaß di' Goutt!
is a schîan·s woart;

àber pfiat di' Gouutt! niemar kè'm, —
dàs sàg' i' hàrt.

72.

Is dièndle hàt m'r d' liab' aufg'sàgt,
gràd' af an eil',
i' hân woul g'soullt trauern,
hân àber nit der weil.

73.

Wànnst' mei' dièndl willst sein,
muaßt sein voullar tück',
muaßt nit àlleweil herschau'n,
glei' màchmål an blück.

74.

Hàm die leut' nit a dîng
mit die bauerntöchtar,
und die klân keuschlar-dièndlan
seint kân kreuzar schléchtar.

75.

Lûstig und kreuzfidél
und a rîng's g'müet',
und mei' dièndl müeßt' â' sou sein,
wànn i' ân's hiet.

76.

Wànn du mi' willst liab'n,
muaßt' früer aufstêan,
muaßt a kreuz èntar màch'n
und kîrfarten géan.

77.

Mei' schätz is a müllner,
a stândlpêckar,
und er is m'r nouch liebar,
àls a tînt'nléckar.

78.

Wànn i' wischp'l, wànn i' schrei',
und 's dièndl hêrt mi' nit glei',
und dà soull i' varstêan,
dàß i' weitar muaß géan.

79.

Wànn du a dièndl willst liab'n,
muaßt' in fruoling anfàng',
is nix mit der wîntarliab',
dauert nit làng.

80.

Wàs nützt m'r dàs nâcht'l,
wâr' leisemar tåg,
wànn du aufspirr'n nit géast,
und i' eine nit måg.

81.

Hâb' i' nâcht'n bist'n g'hêrt,
hîntarn zaun,
wànn i' nouch amâl bist'n hêr',
nâchar gêh' i' schau'n.

82.

Dàs dièndle wâr' râr,
wànn sie nit asou wâr',
wànn sie 's hâmla' dartuæt',
is a-n-fadar buè guæt.

83.

Kâf' m'r mei' dièndl àb,
mir is es fâl,
der mir zwâ kreuzar gibt;
beut' nouch ân tâl.
I' wêr' dir's woul beut'n
nouch länger àls a jâr
wànnstu nâchar nit zâlst,
nâchar schènk' i' dir's gâr.

84.

Mei' biable is g'wândert
in's wâlische lând,
und hièz bin i' mit kân àndern
in Kârnt'n bekàntt.

85.

Wànn i' lei amâl krànk bin,
wêr' glei' wieder g'sûnd,

wànn i' 's weiße haus síg',
und in schéaket'n hünd.

86.

Diøndle, wèg'n deinetwèg'n
wåg' i' 's mei' leib und lèb'n,
wåg' i' 's mei' gèld und guet
und mei' jung's bluèt.

87.

A schnèle hát's g'schníb'n
i' wáß nit, wie brât;
mir is nix um dàs diøndl,
um die woart' is m'r lád.

88.

Alleweil, alleweil
gêat's asou zuə:
wànn i' soullt' tànz'n gêan,
hân i' kân schuə.

89.

Diøndle, wie g'fällt d'r der neue buə?
g'fällt er d'r woul oder nit?
„hiəz amål g'fällt er m'r freilig woul,
àber wie làng, wáß i' nit.“

90.

Mei' diøndle is oub'n,
wou die Drau àber rinnt,
und wàs nützt m'r's dènn oub'n,
wànn's àber nit kimmt.

91.

Diøndle, mei', mei'!
muaßt nit gâr asou sein,
wànn du gâr asou bist,
is mei' hêrgéan umsíst.

92.

Bin a klâner buə i',
kànn in gângbâm nit g'làng',
hân die bâu-rin gebèt'n
dàß sie aufspirr'n is gâng'.

93.

Wànn i' sàg': sté auf, sté auf!
zâgst m'r die feig'n,
und in súnntàg is kîrtig,
kânnst' â' dahâm bleib'n.

94.

Diøndle, wàs fâlt d'r?
schaust aus, wie die málтар,
die äuglan tief drin,
seit i' niemar dein bin.

95.

Diøndle, nâ, nâ!
muaßt di' nit übarnehm',
seint wol hübschere, feinere,
â' nouch z' bekèmm.

96.

Hást m'r kân wein gezâlt,
állweil glei' moust,
und i' lâß' di' stéan ba'n bètt,
traurigar toust.

97.

Der pfárrar hát g'sàgt,
dàs brènt'ln wâr' sünd',
und die köchin sàgt's ànderst,
weil er sèlbar ouft kimmt.

98.

Heirat'n tuə i' nit,
is m'r nouch z'früə,
wârmstân brauch' i' kân,
kàlt is m'r nie.

99.

Schau, schau, wie's règnen tuət,
schau, schau, wie's goißt, — ba der
nàcht;

schau, schau, wie's wâßer ba'n
dàch àber floißt.

100.

Der nix tàntzt und nix prâlt

und sein diëndlan nix zält
und hät dèнна kâ gèld,
is a kreuz af der wèlt.

101.

Du meĩ liab's Sùsele,
gib m'r a bûsele,
gibst m'r lei ân's a klân's,
liabar gàr kân's.

102.

Meĩ diëndle is saubar
van fuəß bis za'n koupf,
af'n hàls hàt's a wimmerl
af's jâr wert a kroupf.

103.

Af der Flâdnizer àlm
hân i' seufzerlan g'sât,
sein àlle aufgàngen,
wànn's nar reif'n nit tât.

104.

I' sig' schoun, i' wâß schoun,
du hàst mi' nix gern,
wer' 's häusl varkâf'n,
und ânsiedler wer'n.
Wer' ânsiedler wer'n
af'n bêrgle dort oub'n,
und dàs diëndl, dàs mi' gern hát,
wert si' aufe verloub'n.

105.

Is diëndl hàt si' kränkt,
dàß 's m'r a bûsl hàt g'schènt,
wànn's di' gàr asou drückt,
gib d'r's glei' wieder z'rückt.

106.

Und der bauer mit'n stèck'n,
und die bäurin mit'n stâb;
und wànn's immer sou wâr,
kêm's brènteln gêan àb.

107.

Wànn i' wíßet, dàß 's wâhr wâr,
dàß meĩ schätz a nârr wâr,
sou ließ i' ihn stéan,
wâr er reich oder schéan.

108.

Die leut, de tuənt red'n,
i' wâr voullar schûld'n;
hàn nouch ausg'lièchnes gèld
ba an hàlb'n gûld'n.

109.

Muaßt nit zûckarsüəß tân,
wànn's van hêrz'n nit gêat,
i' bin nit dàs diëndl,
dàs dein sinn nit varstéat.

110.

Bin a lûstigar buə,
bin a Kârntnar lei-lei,
und wou a schéan's diëndl is,
is a Kârntnar darbei.

111.

Oub'n af der àlm,
tuamt die gâmslan schêrz'n;
wou kâ eifersucht is,
is kâ liab' in hêrz'n.

112.

Lûstig is buə sein
ba hiəzigar zeit,
sein die diëndlan spottwoulfel,
drum kriegt m'r s' sou leicht.

113.

All's woullt i' liabar tân,
schlâf'n kànn i' nit allân;
wànn i' allân schlâf'n muaß,
dàs is meĩ buaß.

114.

Ba der lînd'n bin i' g'sèß'n,
ba der lînd'n sitz i' gern,

durt kànn i' mein schêan diëndl
ihr schwâr's hêrz kloupf'n her'n.

115.

Du flâxhârat's diëndl,
i' hâb di' sou gern,
i' kûnnt wêg'n dein flâx
glei' a spînnrâdl wer'n.

116.

Drei diëndlan liab'n
kànn i' af a hâr,
ân's liab' i', ân's foupp' i',
ân's heirat' i' gâr.

117.

Dàs biable af'n bêrg,
und dâs diëndle af'n lând,
und wàs muaß dâs dîng sein,
dâß die liab' sou weit g'langt.

118.

Dàs diëndle hât schwârze aug'n
wie die kriställ'n,
und kâm, dâß i' s' g'sêg'n hân,
hâm se m'r g'fâll'n.

119.

Dàs diëndl is kathoulisch,
und i' bin varschrieb'n;
wer'm'r scapulier und die bêtschnuar
woul wêgtân ba'n lieg'n.

120.

Foupp', foupp' mi' nar,
van dir nimm' i's àn,
du werst mi' sou lâng foupp'n,
bis i's sêlbar guet kànn.

121.

Hâst g'sâgt, werst mi' liab'n,
hâst's â' nit getân.
pfui, schâm' di', sou lûæg'n,
stêat d'r â' nit guet ân.

122.

Is schoun aus, is schoun gâr,
is schoun àlles varbei,
und dà lieg'n die trimmer
van der liab', van der treu.

123.

Und wànn m'r s' â' wieder
kûnnt z'sâmmenstück'n,
is dòch nix mêr sou guet,
weil die nâtlan drûck'n.

124.

I' thât' di' woul liab'n,
âber sâg'n dêrfst's nit,
wànn's die leut' amâl wîß'n,
nâchar måg i' di' nit.

125.

Je hêchar die àlm,
desto kûelar der wînd,
und je schêanar dâs diëndl,
desto klânar die sünd'.

126.

Mei' schâtz is a brâuer,
er brâut a guet's bier,
und er schlâft nit in brâuhaus,
er schlâft lei ba mir.

127.

Sou schêan, àls wie du bist,
sou schêan bin i' â',
und weiß und roat bist du nit,
braun bin i' â'.

128.

Um â diëndl traurig sein,
is m'r kân êr';
die wêlt is kê hûænersteig'n,
diëndlan gibt's mêr.

129.

Wou is der wêg übar'n bâch,
i' mêcht' mein diëndlan nâch,

ihr is sou lâd um mi', —
und mir um sie.

130.

Wiø muaß es dènn sein,
dàß du mi' niemar mågst,
dàß du in wèg und stèg
lei zuø mir nit dərfrågst?

131.

Wànn der monat schêan scheint,
und die stèrnlan glitz'n,
dà sig' i' meĩ diøndl
ba'n fènstar sítz'n.

132.

Bist a schêan's diøndl du,

muaßt an schêan buøb'n hàb'n,
bin àll's z'weni' schêan für di',
hàn's schoun g'hêrt sàg'n.

133.

Schêan blau is der himmel,
und schêan hêll sein die stèrn',
d'rum hàm die buøb'n
die schêan' diøndlan sou gèrn.

134.

Und wànn's wèttert, wànn's dún-
nert,
wànn die blitzlan zúck'n, (u —)
dà mécht' i' meĩ diøndl
an's hêrzt drúck'n. (u —)

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *i' s*, ich es. Solch ein pleonastischer Gebrauch des *es*, der schon im Mittelhochd. in ähnlicher Weise begegnet (vgl. Grimm, IV, 222), ist in oberdeutschen Mundarten nicht selten. Vgl. unten 4. 86.
2. *g'schnib'n*, geschneiet; Ptc. Prät. des mundartlich, wie das mhd. *snīwen*, noch stark gebeugten *schneiwen*, *schneib'n*; ebenso 21. 87. Vgl. Schm. III, 480. Z. III, 240, 3, 12. — *hiæz*, jetzt; unten 8. 84. 89; adj. *hiæzig*, 112. Z. IV, 537, I, 1. — *ma*, man. — *ummar*, umher, herum; Z. III, 174, 200.
3. *einarrèdn*, hineinreden; Z. III, 193, 133. — *varwir'n*, verwehren, verbieten, hindern. „Für das ähnlich lautende hochd. „verwirren“ werden Umschreibungen oder andere Ausdrücke gebraucht; wie z. B. vom Garn: *varrid'n*.“ St. — Vgl. Schm. III, 54: *reiden*, st. Vb., wenden, drehen, flechten; ags. *vridhan*, mhd. *rīden*. — *zuøbøbaß*, eine adverbiale Steigerung nach mhd. Weise (Grimm, III, 214) durch angehängtes *baß*, besser, wie noch das veraltete *fürbaß*. Schm. I, 205. — *zuøbø*, *zuøwø*, d. i. zu-her, herzu.
4. *diøndl*, n., Dirne, Mädchen, Geliebte; Z. III, 172, 16. — *tån*, neben *tuøn*, Infin., thun (unten 109. 113. 119. Schm. I, 419), hier als Subst. das Benehmen; ebenso: 6. — *kreimt*, d. i. *greimt*, gereimt, passend, angenehm; vgl. unten 5.
5. *àlma-wåßerln*, pl., Alpenwässerchen, d. i. Quellen, Bäche, Seen etc. auf der *àlm*, Alpe (unten 8. 21. 24. 30. 103. 125). — *håter*, *hoater*, heiter, hell. — *stådta'-diøndlan*, pl., Städter-Mädchen.
6. *wernt*, (sie) werden, wie mhd. *werdent*. — *å'*, auch. — *groin*, gereuen. — *al-lån*, allein.
7. *håkla*, heikelig, wåhlerisch; Z. II, 514.
8. *auføjauz'n*, hinaufjauchzen (Z. III, 114), steht hier für *brent'ln* (Z. III, 470. IV, 495 u. unten 97), wobei das Jodeln und Jauchzen wesentlich ist. — *såkrisch*, ver-